

180 Sekunden Zeit für eine gute Geschäftsidee

Von **Jon Mettler**. Aktualisiert am 17.11.2012 **10** Kommentare

Angehende Jungunternehmer hatten gestern in Bern die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee vor einer hochkarätigen Jury zu präsentieren. Sie mussten sich in drei Minuten kurz fassen.



Unter den aufmerksamen Blicken der Fachjury stellt der Immunologe Stefan Halbherr seine Geschäftsidee vor: Medikamente, deren Wirkstoffe gezielt die entsprechenden Leiden ansprechen. Dadurch sollen Nebenwirkungen verringert werden.

Bild: Tanja Buchser

Die Stoppuhr im Vortragsraum der Berner Fachhochschule, Fachbereich Wirtschaft, war unerbittlich: Nach genau drei Minuten gab sie einen Piepton von sich. Ob der Vortragende dann mit der Präsentation seiner Geschäftsidee fertig war oder nicht, interessierte die siebenköpfige Jury – darunter die Geschäftsfrauen Nicole Loeb (Loeb Holding), Eva Jaisli (PB Swiss Tools) und Andrea Roch (Business4you) – herzlich wenig. Sprachen die angehenden Jungunternehmer trotz der abgelaufenen Zeit weiter, wurden sie unterbrochen.

Gesucht: Super-Businessplan

Sie hatten ihre Chance und diese eben nicht genutzt. Es ist beinahe wie bei einer der berühmtesten Castingshows im Fernsehen. In diesem Fall sucht die Universität Bern im Rahmen eines Wettbewerbs aber nicht den Superstar, sondern den Supergeschäftsplan (diese Zeitung berichtete). Die gestrige «Aufzugspräsentation» war eine Zwischentappe.

Eine, die sich vor die Jury traute, war Anna Leuenberger: Sie stellte ein Förderprogramm vor, bei dem Studenten schwachen Schülern helfen und ihnen die Berufschancen in der Privatwirtschaft offenhalten. Leuenberger und ihr Team möchten im kommenden Jahr von Bern aus starten. Die Sekundarlehrerin verzichtete auf elektronische Folien. Stattdessen nutzte sie für ihre Präsentation eine Schiefertafel und Fotos. Die drei Minuten konnte Leuenberger knapp einhalten.

Nachdem die junge Frau den Raum verlassen hatte, beriet sich die Jury kurz. Die Idee des sozialen Projekts kam zwar gut an, denn von qualifizierten Mitarbeitern profitiert letztendlich auch die Wirtschaft. Aber womit will das spezielle Förderprogramm Geld verdienen? Diese Antwort war Anna Leuenberger in der Tat schuldig geblieben.

Fülle von Geschäftsideen

23 weitere Präsentationen folgten gestern bis in die Abendstunden. Die Geschäftsideen konnten unterschiedlicher nicht sein: Immunologe Stefan Halbherr warb für Medikamente mit weniger Nebenwirkungen. Dann ging es um massgeschneiderte Zahnbürsten, soziale Netzwerke für die Firmengründerszene, den Import von Chips mit Fleischgeschmack oder einen Internetdienst, mit dem Dateien versendet werden können, die zu gross sind für ein E-Mail.

Elf Teams haben überzeugt

Für Anna Leuenberger sind die drei Minuten viel zu schnell verstrichen. «Aber es reicht, um das Wichtigste zu erklären», sagte sie im Anschluss an ihre Präsentation gegenüber dieser Zeitung. Sie habe ihr Referat zweimal geübt: einmal vor den Mitbewohnerinnen und einmal vor dem Spiegel. Alle 24 Redner erhalten nächste Woche von der Jury ein schriftliches Feedback auf ihre Auftritte. Elf Teams haben mit ihren Geschäftsideen überzeugt und kommen weiter. Weil die Sieger nicht aus der Presse von ihrem Glück erfahren sollen, wurden gestern keine Namen genannt.

Die elf Sieger erhalten nun die Möglichkeit, in Workshops mit professioneller Hilfe einen Geschäftsplan zu erstellen. Der beste Businessplan wird im März 2013 prämiert. (Berner Zeitung)

Erstellt: 17.11.2012, 13:23 Uhr